



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal, Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljähr. Preis in Welzheim 1 M. 5 S., im Oberamtsbezirk 1 M. 25 S. auswärts 1 M. 45 S. Insertionspreis: die kleinpattige Zeile oder deren Raum 7 S., auswärts 8 S.

Nro. 79.

Welzheim, Dienstag den 21. Mai 1889

23. Jahrgang.

Amtliche Verfügungen.

Welzheim.

Sizung der Landarmenkommission.

Die Mitglieder der Landarmenkommission treten zu einer Sizung am Montag 27. Mai d. J. vormittags 9 Uhr

im kleinen Saal des Rathhauses hier zusammen.

Später Beratung vom Amts-Versammlungs-Ausschuß (etwa 11 Uhr.)

Den 20. Mai 1889.

N. Oberamt. Bellnagel.

Württemberg.

§ Stuttgart, 17. Mai. Wegen Ab- lebens J. M. der Königin-Mutter Maria von Bayern ist Hoftrauer von heute an auf drei Wochen, die erste Woche in dritter, die beiden folgenden Wochen in vierter Abstufung der Hoftrauerordnung, angeordnet worden.

§ Stuttgart, 17. Mai. Heute kam die Kammer der Abgeordneten mit der Beratung des Eisenbahnetats zu Ende. Eine Reihe von Betitionen von niederen Eisenbahnbediensteten, welche sämtlich auf ökonomische Besserstellung abzielen, wurde der Regierung zur Erwägung mitgeteilt und Ministerpräsident Dr. Frhr. v. Wittnacht betonte, daß diese Erwägung eine wohlwollende sein solle. Auch die Frage der Errichtung von Lehrwerkstätten in Verbindung mit den Eisenbahnwerkstätten brachte der Abg. Leibbrand zur Sprache und der Ministerpräsident, welcher auf Grund einer von dem Abg. Raft gegebenen Anregung erklärt hatte, daß er Anlaß nehmen werde, sich mit sozialpolitischen Maßnahmen zu Gunsten der Arbeiter zu beschäftigen, stellte die Einrichtung solcher Lehrwerkstätten in nahe Aussicht. Uebrigens hat es unsere Eisenbahnverwaltung schon bisher nicht an Wohlfabrikseinrichtungen fehlen lassen. Es sei in dieser Beziehung nur bemerkt, daß für die gegenwärtige Statsperiode 52 000 M. für den bahnrätlichen Dienst eingestellt sind, ebenso 60 000 M. als Zuschuß zu der Alters-, Invaliden- und Hinterbliebenen-Versorgung für die Arbeiter der Verkehrsanstalten u. s. w. Uebrigens muß hervorgehoben werden, daß die Arbeiter der Verkehrsanstalten in Württemberg wesentlich bessere Bezahlung erhalten, als die anderer deutscher Staaten. Die Statistik weist teilweise ein Plus von über 200 Mark zu Gunsten Württembergs auf. — Beim Stat der Bodenseedampfschiffahrt wurden wieder die alten Schmerzen nach Heranziehung der in der That recht sehr hohen Fahrtagen laut. Württemberg trägt nicht daran Schuld, wenn in dieser Angelegenheit bisher noch nichts geschehen ist, denn sein Antrag auf Ermäßigung wurde von allen beteiligten Staaten abgelehnt.

Ministerpräsident v. Wittnacht teilte mit, daß es jetzt wahrscheinlich zu Einzelerleichterungen (Familienabkommements u.) kommen werde, da Bayern, um eine allgemeine Herabsetzung der Taxen hintanzuhalten, einen solchen Antrag gestellt habe, ebenso Baden. Ein Novum bei der württ. Dampfschiffahrt auf dem Bodensee ist, daß sie einen seemannisch gebildeten Assistenten in der Person eines ehemaligen Kapitän-Lieutenants der kaiserlichen Marine angestellt hat. Hoffentlich werden dann die vielen Schiffsunfälle aufhören. — Ohne wesentliche Debatten wurden sodann heute noch genehmigt 130 000 M. zur Ausbesserung einiger alter Kirchen im Schwarzwald, 200 000 M. für Pfarrhäuserbauten in evangelischen Gemeinden und 940 000 M. (erste Rate 440 000 M.) zur Errichtung einer Irrenklinik in Tübingen.

§ Stuttgart, 17. Mai. Gestern abend fand hier im Saale des Schützenhofs eine imposante von ca. 1000 Personen besuchte Arbeiterversammlung statt mit der Tagesordnung: „Die Lage der Bergarbeiter und der Streik in den Kohlenbezirken Rheinland-Westfalen.“ Hauptreferent war wieder Schriftsteller Stern hier, welcher in einem einstündigen würdigen Vortrag die sozialen Zustände der Gegenwart und ihre Ursachen beleuchtete und betonte, daß das epochemachende, tragische Ereignis für die Besitzenden eine Mono-Tekel sei und sie ermahne, den berechtigten Forderungen der Arbeiter nicht länger Widerstand zu leisten und gesetzgeberische Maßnahmen zu veranlassen, durch welche der scharfe Gegensatz zwischen Kapital und Proletariat gemildert und ausgeglichen werde. Andererseits könnten die Arbeiter daraus ersehen, was die Vereinigung vermag. Wenn sie sich miteinander solidarisch fühlen und organisieren, so können sie dem Kapital ihre Macht fühlbar machen und bessere Arbeitsbedingungen erringen. Es beruhe auf Verwechslung von Ursache und Wirkung, wenn man Arbeiterunruhen auf die Einwirkung sozialistischer Theorien zurückführe. So wenig es Wettermacher gebe, wie man früher geglaubt, ebenso wenig gebe es politische Wettermacher; die Zustände seien es vielmehr, welche

soziale Unruhen herbeiführen. Der Sozialismus beleuchte nur die Verhältnisse und zeige was aus ihnen sich notwendig entwickeln müsse. Würde man auf die Stimme der politischen Propheten hören, so könnte die brausende Flut, die ihre verheerenden Wogen herabwältzt, in ein friedliches Bett geleitet werden. Das Referat wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen. Die Versammlung verlief, ohne Störung und endigte gegen Mitternacht.

§ In Stuttgart wurde ein Dienstmädchen verhaftet, welches in den letzten drei Monaten seiner Dienstherrschaft, einem Kaufmann, aus dessen Warenlager für annähernd 300 Mark Waren gestohlen hat.

§ An der Kammer von Racl Klatt in Ober-türkheim sind schon blühende Trauben anzutreffen. Es sind dies Cleverer.

§ Laudenbach, 15. Mai. Als eine Seltenheit ist zu berichten, daß vor einigen Tagen eine Kuh eines hies. Oekonomens drei lebendige gesunde Kälber zur Welt brachte.

§ Geislingen, 15. Mai. Im Nachbardorfe Altenstadt wurde eine 70jährige Witwe, welche in selbstmörderischer Absicht, wie man sagt, aus gänzlich unbegründeten Nahrungs-sorgen, in die Fels gesprungen war, von einem Manne, welcher zufälligerweise sich in der Nähe befand, dem nassen Elemente wieder entrisfen.

§ In Vietigheim wird das Söhnchen des Bierbrauers Mosthaf vermisst und konnte seit Mittwoch nicht aufgefunden werden.

§ Als Ziegeleibesitzer Rath von Dettlingen in der Nacht vom 14.—15. d. M. seine beiden Knechte, welche in der Nähe eines neuhergestellten Kalkofens in einer Stube schliefen, früh morgens wecken wollte, traf er dieselben tot im Bett. Aller Vermutung nach erfolgte der Erstickungs-tod durch Einatmung des Kohlenstoffgases, das dem Kalkofen unversehens entströmt sein soll und sich dem Schlafgemach der beiden Verunglückten mitgeteilt habe.

§ Obingen, 17. Mai. Daß die hiesige Fohlenweide immer mehr Anklang findet, dürfte daraus erhellen, daß schon gestern als am ersten Eröffnungstage 40 Hengste und Stutenfohlen derselben zugeführt wurden, indes in früheren Jahren an diesem Tage höchstens 30 Stück erschienen.

§ Ravensburg, 13. Mai. Zur Frechheit des Stromerlums wird dem „D. Anz.“ geschrieben: Gutsbesitzer G. in T. fuhr heute nachmittag zur Stadt, er wurde in nächster Nähe von 2 Stromern angehalten, welche mitfahren wollten. Als er dies ablehnte, versuchten sie ihn herabzureißen und bedrohten ihn mit Totschlägen. Nur seinen raschen Pferden hatte er sein Entkommen zu verdanken.

Deutschland.

— Berlin, 17. Mai. Fürst Bismarck erließ an alle Landratsämter den telegraphischen Befehl, unverzüglich alle streikenden Ausländer auszuweisen, falls sie nicht die Arbeit aufnehmen.

— Berlin, 18. Mai. Es werden große Vorbereitungen zum Empfang des Königs von Italien getroffen. Die Triumphbauten auf den öffentlichen Plätzen sind beinahe fertig. Der Kaiser ist nach Braunschweig abgereist.

— Essen, 18. Mai. Von 19 200 Bergleuten des hiesigen Reviers arbeiten jetzt nahezu 16 000.

— Die Arbeitervertreter haben die Warnung des Kaisers, sich vor den Sozialdemokraten zu hüten, so strikt befolgt, daß sie nicht einmal die ihnen übersandten Karten der Abgg. Bebel und Singer annahm.

— Dortmund, 18. Mai. Von den Bergarbeiter haben 30 296 ihre Arbeit wieder aufgenommen, wonach ein Drittel aller Streikenden.

— Im Waldburger Grubenrevier streifen jetzt 12 000 Arbeiter. Heute sollen Ausgleichsverhandlungen stattfinden.

— Waldenburg i. Schl., 19. Mai. In einer Versammlung der Bergleute wurde beschlossen den Streik bis zur Bewilligung sämtlicher Forderungen weiterzuführen.

Russland.

† Warschau, 15. Mai. Der „Warschauer Courier“ meldet: Zwischen Warschau und Modlin schlug auf der Weichsel ein überfüllter Soldatenkahn um. 32 Soldaten sind ertrunken.

† London, 16. Mai. General Boulanger ist an der Diabetes erkrankt.

Verchiedenes.

* Ein in Berlin lebender Sägemühlarbeiter Namens Wilhelm W. ist vorige Woche durch einen malitösen Zufall um die linke Hand gekommen. Er arbeitete an der Kreisäge, als ein Genosse freudig erregt zu ihm herantrat und ihm die Mitteilung machte, daß das Los, welches er mit W. zusammen in der Sächsischen Lotterie spielte, nach einer soeben eingetroffenen Nachricht mit einigen tausend Mark herausgekommen sei. In der ersten Ueberraschung ob der frohen Kunde gab W. auf seine Arbeit bei der im vollsten Betriebe befindlichen Kreisäge einen Augenblick nicht genügend Acht, er geriet mit der linken Hand in die Maschine, diese erfaßte ihn und trennte dem Unglücklichen mit einem Ruck die Hand vom Gelenk ab.

* Ueber einen bösen Fall von „Engelmacherei“, welcher dieser Tage in Spandau ans Tageslicht gezogen worden ist, enthält der „N. f. S.“ einen haarsträubenden Bericht. Danach sind zwei bei einer Frau A. in Spandau untergebrachte Pflegekinder so arg vernachlässigt worden, daß mitleidige Seelen die Hilfe der Polizei in Anspruch nehmen mußten. Da ergab sich denn, daß die Familie, welche durch den Zuwachs der fremden Kinder aus 6 Köpfen bestand, eine einzige Stube und Küche bewohnte und daß alle Personen in einem Raume schliefen. Die Pflegekinder wurden fast nie an die freie Luft gebracht, sie waren fast bis zum Skelett abgemagert und so kranke, das sie nicht einmal mehr schreien, sondern nur noch leise wimmern konnten. Die Behörde traf sofort Anstalten, die bedauernswerten Kleinen aus ihrer traurigen Lage zu befreien. Der Zustand des älteren Kindes, welches vor vier Monaten, als es in die „Pflege“ kam, ganz gesund war, soll wenige Hoffnung auf Genesung gewähren.

* Aus Braunschweig, 7. Mai, wird der „R. Z.“ berichtet: Das bei Warsleben belegene Raugleben'sche Braunkohlenbergwerk Louise ist durch die vorgestern gefallenen ungeheuren Regenmassen untermühlt worden. Der Schacht ist eingestürzt. Das Maschinenhaus, der Förderungsturm, die Schmiede, das Comptoir und

das Revierhaus, sowie ein Teil des Kesselhauses sind mit sämtlichem Inhalt in der Tiefe verschwunden. Ein Schlund von 50 Meter Durchmesser ist entstanden. Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen, da des Feiertags wegen niemand auf der Unglücksstätte zugegen war.

* Der Bierbrauer und Adlerwirt N. . . in Triberg (Baden) wurde von der Groß. Obereinnehmerin Hornberg wegen Biersteuerhinterziehung mit einer Geldstrafe von 20 240 Mark belegt. Da kann einem das Schmuggeln vergehen.

* Aus der Schweiz. Am 11. ds. hat, wie aus Laiterbrunnen gemeldet wird, über Nacht ein großer Bergsturz von der Höhe des Spießbaches bei Mürren drei Wohnhäuser, fünf Scheunen und viele Matten verichüttet. Da er sich durch Gefrach vorher angekündigt, hatten die Menschen sich und das Vieh in Sicherheit bringen können.

* Ein hübsches Rechenexempel bringt das „W. Fremdenbl.“ seinen Lesern: Um das Alter eines heiratsfähigen Mädchens kennen zu lernen, bediene man sich des folgenden Verfahrens. Man sage dem Mädchen, sie möge die Zahl des Monats, in welchem sie geboren ist niederschreiben, diese Zahl mit 2 multiplizieren, dann 5 hinzuzählen, hierauf mit 50 multiplizieren; dann ihr Alter hinzurechnen, dann 365 abziehen, dann 115 hinzuzählen, hierauf befragt man sie, welche Summe sie jetzt erhalten hat. Die beiden Ziffern rechts werden stets ihr Alter anzeigen, die übrige den Monat ihrer Geburt. Zum Beispiel die Summe ist 822, dann ist das Mädchen 22 Jahre alt und wurde im August geboren. Man möge Versuche anstellen und wird mit bewunderungswürdiger Sicherheit stets das Richtige treffen — sogar bei nicht heiratsfähigen.

* Die raffinierteste Gaunerstreich wird aus Paris berichtet. Ein englischer Judustrieritter, der die Ausstellung als geeignetes Feld für seine Thätigkeit betrachtete, traf vor wenigen Wochen in der französischen Hauptstadt ein und trat mit einem Häusermakler wegen Kaufes eines kleinen Hotels gar in in Unterhandlung. Der festgesetzte Preis war 50 000 Fr., worauf vorläufig nur 2000 angezahlt wurden. Der geniale Engländer richtete alles im großen Stile her, machte für sein Hotel große Reclame ließ an allen Bahnhöfen Plakate verteilen, in denen er den Confort seines in der Nähe der Ausstellung gelegenen „home“ pries, und binnen kurzem hatte er alle Zimmer besetzt. In jedem Apartement waren Zettel aufgehängt, worin der Wirt seine Gäste vor Taschendieben warnte und bemerkte, daß er nur für die ihm zur Aufsehwahrung übergebenen Wertsachen verantwortlich sei. Mehrere Besucher händigten ihm ihre Banknoten und Pretiosen ein, und als der Biedermann im Besitze von 30 000 Fr. war, verschwand er eines Tages plötzlich. Doch er kam nicht weit. Der Arm der Gerechtigkeit erreichte ihn sehr bald auf dem Champ de Mars, als er gerade im Begriff stand, sich mit den Taschen eines Besuchers der Ausstellung etwas vertraut zu machen. Der ehrliche Wirt befindet sich nun hinter Schloß und Riegel, und seine Vertrauensseligen Gäste waren froh, daß sie wenigstens einen Teil ihrer Wertsachen zurück erhielten.

* Madrid, 15. Mai. Ein furchtbares Ereignis berichten die spanischen Blättern aus San Caempmary: Ein Bauer ließ bei einem Ausgang eine größere Summe in Banknoten auf dem Tische liegen. Als er zurückkehrte, fand er die Scheine von seinem Töchterchen in zahllose Stückchen zerschnitten. Blind vor Wut ergriff er das unverständige Kind und zerschmetterte ihm den Schädel am Boden. Dann eilte er zu seiner Frau, die krank zu Bette lag,

ihr das Vorgefallene zu erzählen. Die Arme stürzte sich sinnlos vor Schmerz in den Hof hinab und blieb auf der Stelle tot. Ueber diesen Anblick verzweifelt ergriff der Bauer die Flinte und schloß sich eine Kugel durch den Kopf.

Feuilleton.

Die Räuber am Dagestrom.

Roman von * *

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Mit einem Blick voll unaussprechlicher Verachtung auf den alten Juden ließ Bill Riley seinen Arm sinken, stellte das Licht wieder auf den Tisch und setzte sich auf einen Stuhl, während der Andere in den Berschlag trat und gleich darauf feuzend und ächzend, daß er sich wirklich von so vielem Gelde trennen mußte, mit einem ledernen Mantel zurückkehrte, dessen Inhalt er auf den Tisch schüttete und sagte: „Hier Mr. Riley, haben Sie all' mein Geld, denn ich bin jetzt ein ruinierter Mann!“

Sein Gefährte würdigte ihn keiner Antwort, sondern zählte das Geld, steckte es in die Tasche und fragte dann den Juden, was er mit der Dame vorhabe.

Ben David blickte ihn einen Augenblick an, wie um sich zu überzeugen, daß er gar nichts von ihm zu fürchten habe und entgegnete mit einem widerlichen Lachen, während seine kleinen schwarzen Augen in unheimlicher Lustigkeit funkelten:

„Ich denke, Mr. Riley — ich glaupe, sie soll Ben David's Weib werden!“

„Was?“ rief Bill in maßlosen Erstaunen.

„Mein Weib!“ wiederholte der Jude mit einem scheußlichen Grinsen.

„Euer Weib? wahrhaftig, ein kapitaler Spaß, ha! ha! ha! Ihr seid auch ein so sauberer, hübscher alter Kerl, daß es nicht Eure Schuld ist, wenn sich nicht jedes Mädchen auf den ersten Blick in Euch verliebt! Sagt mir aber auch, aus welchem Grunde nehmt Ihr eine so junge Frau, denn einen besondern Grund müßt Ihr haben, sonst hätte Ihr es sicherlich nicht gethan.“

„Bei Vater Abraham, Mr. Riley, ich hurate sie aus Liebe, aus reiner Liebe, weiter nichts!“ entgegnete Ben, dem forschenden Auge seines Gefährten ausweichend.

„Aus Liebe? ha! ha! ha!“ lachte dieser abermals. — „Aus Liebe! Und Ihr glaubt wirklich, Ihr könnt Bill Riley zum Narren halten? — Merkt Euch meine Worte,“ fuhr er mit ernster Stimme fort, die Hand noch einmal drohend erhebend; „es handelt sich hier um ein Geheimnis, das Ihr in Händen habt und mir verbergen wollt, aber ich sage Euch, seht Euch vor in dem, was ihr thut, denn kommt durch Eure Schuld das Mädchen zu Schaden, so schwöre ich beim Himmel, daß meine Kugel ihren Weg durch Euren Kopf finden soll! — Ihr seht, ich weiß mehr von der Angelegenheit, als ihr glaubt, welche die Geburt des jungen Mädchens betrifft, mit dem Ihr vorhabt, über den Ocean zu gehen.“

Erstreckt starrte der Jude auf seinen Gefährten und stammelte: „Wie — wie habt Ihr das entdeckt?“

„Das kann Euch gleichgültig sein, zeigt Euch aber, daß ich weiß, was vorgeht, Freund David. Doch jetzt gehabt Euch wohl, ich muß auf einige Zeit die Gegend verlassen, und will das je eher, je lieber thun!“

Mit diesen Worten erhob er sich und näherte sich der Thür.

Emily Ravance, welche mit Aufbietung aller ihrer Kräfte während dieser ganzen Zeit sich ohnmächtig gestellt hatte, um vielleicht auf diese Weise einiges, ihre Gefangennahme betreffend, zu erfahren, und welche aus der letzten Unterhaltung die Hoffnung geschöpft, Bill Riley

werde sich vielleicht ihrer annehmen, sprang jetzt mit einem lauten Schrei empor, wandte sich diesem zu: „Rettet, o rettet! und laß mich nicht allein an diesem Schreckensort!“

Aber sie hatte vergeblich gehofft, denn Bill Riley, welcher entweder fürchtete, entdeckt oder von ihr erreicht zu werden, stieß hastig die Thür auf und verschwand in der Dunkelheit der Nacht.

Sobald Ben David sich mit seinem Opfer, das bei seinem Anblick schauernd zurückwich, allein sah näherte er sich demselben kriechend und voll satanischer Freude, sich die Hände reibend, während seine kleinen schwarzen Augen sich an der wunderbaren Schönheit des Mädchens weideten.

Endlich vermochte er seine Gefühle nicht länger zurückzudrängen, denn er rief: „O, bei Vater Abraham! sie ist so schön, so wunderschön, daß ich sie bald zu meinem Weibe nehmen muß.“

Und wohl war Emily Nevance schön, ja wunderbar schön zu nennen, als hoch aufgerichtet, mit gekreuzten Armen, glühenden Wangen und blühenden Augen, während jeder Zug ihres Gesichtes Verachtung aussprach, sie jetzt vor ihrem elenden Verfolger furchtlos dastand, und mit fester Stimme sagte: „Was bedeutet dies alles, und weshalb hat man mich hierher gebracht?“

Einen Augenblick hielten sich Ben Davids Augen auf sie, dann verzogen sich seine scheußlichen Züge zu einem gewöhnlichen kurzen Lachen, und ihr näher tretend, sagte er: „Ihr seid so schön, Mädchen, so wunderschön, daß Ben Euch zum Weibe nehmen wird!“

„Niemals!“ rief Emily mit so lauter fester Stimme, daß der Jude unwillkürlich zurückfuhr.

„Niemals werde ich Euer Weib werden! tausendmal lieber will ich sterben!“

„O, mein Herr und Vater! wie wunderschön sie ist!“ rief der Alte ihr näher tretend und seinen Arm nach ihr ausstreckend. „Kommt, junge Lady, Ihr werdet Euch schon besinnen!“

Aber Emily trat einen Schritt zurück, zog einen Dolch aus den Falten ihres Kleides, bei dessen Anblick Ben David zurückwich, und rief, allen Ihren Mut zusammenraffend! „Hütet Euch, sage ich Euch! Ihr könnt eher einem reißenden Tiere gegenüberstehen, als einem bewaffneten Weibe in meiner Lage! — Versucht nicht, mir näher zu kommen, noch mich zu berühren, oder beim ewigen gerechten Gott! es geschieht ein furchtbares Unglück!“

Stumm vor Ueberraschung, von Schrecken gelähmt, aber voll gieriger Bewunderung auf sein Opfer blickend, stand der Jude einige Momente regungslos da, dann aber nahmen seine scheußlichen Züge einen feindseligen teuflischen Ausdruck an, daß Emily Nevance erhebend von demselben ihre Augen abwandte und das Blut in ihrem Herzen zu stocken schien. Zu gleicher Zeit ließ er einen grellen Pfiff ertönen, dieser ward von außen beantwortet, im selben Augenblicke die Thür geöffnet und ehe noch Emily den ganzen Vorgang begreifen konnte, hatten bereits zwei Männer sie mit starken Armen erfaßt. Sie fühlte, daß jeder Widerstand vergeblich sei, und einen herzzerreißenden Schrei ausstoßend, rief sie: „O! Alles ist verloren!“

Mit allen Zeichen der Freude näherte sich jetzt ihr der Peiniger und sagte: „Ihr seid so wunderschön und werdet nun bald Ben Davids Weib und ich — —“

Mit diesen Worten trat er ihr noch näher

und versuchte ihre glühenden Wangen mit seinen welken Lippen zu brühen. In ihrer Angst wich ihm Emily aus, so weit sie konnte, vor ihre geängstete Seele trat das Bild ihres fernsten Geliebten, und wie auf seinen Schutz hoffend, rief sie laut seinen Namen.

„Ben ruft Ihr!“ rieferte der Jude. „Mr. Edward ist nicht da, und wird nimmer hierher kommen!“

„Ihr lügt, Jude!“ rief da eine tiefe männliche Stimme, bei deren Laut das junge Mädchen einen Freudenruf ausstieß, und gleich darauf erschien auch in der Thür die Gestalt eines Mannes, in der Hand eine Pistole haltend. Mit den Worten: „Fort, Ihr Räuber! sonst jage ich Euch eine Kugel durch den Kopf!“ sprang er auf die Gruppe zu, und Emily Nevance lag in den Armen ihres Geliebten, der sie leidenschaftlich an seine Brust presste.

Wir sahen im letzten Kapitel, wie Cameron im gestreckten Galopp die Hütte der Wahrsagerin verließ und unaufhaltsam dem Mississippi zuirrte, da ihm aber die Lage des alten Blockhauses unbekannt war, verzögerte er sich im Ausschauen desselben. Er hatte sein Pferd an einen Baum gebunden, um zu Fuß genauer nach dem Hause forschen zu können, als ein lauter Schrei seine Aufmerksamkeit fesselte und ihn sogleich auf die richtige Spur leitete, und er die Hütte erreichte, gerade als die Stimme des jungen Mädchens verzweiflungsvoll seinen Namen rief und die höhnische Erwiderung des Juden erfolgte.

Wahnsinnig fast von den verschiedenartigsten Gefühlen, die ihn bewegten, trat er so plötzlich ein, daß die Räuber ihre Beute fahren lassend, bei Seite sprangen, und Ben David an allen Gliedern zitternd dastand.

(Fortsetzung folgt.)

Be k a n n t m a c h u n g e n.

Revier G s i c h w e n d.

Holzbeifuhr=Alford.

Am Freitag den 24. Mai, vormittags 9 Uhr

wird die Beifuhr von 100 Rm. Nadelholzschneitern aus Kirchberg 1, 6, 7, Dietenberg 14, Dammerswald 2 und Ebersberg 1 auf den Bahnhof Fichtenberg im Abstreich verleben.

Zusammenkunft im „Ochsen“ in Schwend.

Revier Schwend.

Stammholz=Verkauf.

Am Dienstag den 28. Mai, vormittags 10 Uhr

im „Ochsen“ in Schwend aus dem Staatswald Nestelwald, Hohenol, Kirchberg, Dietenberg, Spielwald, Rotenbühl, Ebersberg, Kronwald, Dammerswald, Hagerwald, Voggenwald, Mönchswald:

Nadelkangholz Fm. 276 I., 376 II., 367 III., 677 IV., 70 V. Klasse. Nadelkangholz Fm. 129 I., 88 II., 70 III. Klasse. Nusschuh Langholz 352 Fm., Sägholz 128 Fm., 1 Eiche und 1 Aspe.

Unterzeichnete empfiehlt sich im Anfertigen von
Böpsen, Locken, Zuffen
z. z.

wovon ich auch eine schöne Auswahl vorrätig habe und zu billigen Preisen abgebe. Zöpfe von ausgegangenen Haaren werden schon von 1 M an gefertigt.

Auch fertige ich
Bouquets, Ringe, Ketten
z. z.

geschmackvoll und billig an.
Frau Wolf in Badnang.
Gest. Aufträge werden auch von Frau Friederike Rehfuss in Welzheim entgegengenommen.

Von hohem Werte für sparjame Haushaltungen ist das wirklich gute Umfärben und Reinigen von Herren- u. Damenkleidern z. Als allbekanntes, mit größter Sorgfalt in dieser Branche arbeitendes Geschäft, wird von namhaften Blättern die Thüringer Kunstfärberei u. chem. Wäscherei in Königsee empfohlen (kostenlos u. portofrei: Vermittelung von Aufträgen bei H. A. Bilsinger hier) und dabei namentlich auf die unvergleichlich schönen, modernen Farben und die saubere Appretur hingewiesen, die Preise den vorzüglichen Leistungen entsprechend mäßige genannt.

Rechnungstabelle
sind vorrätig in der
Buchdruckerei Welzheim.

sind vorrätig in der

Frachtbriefe

Buchdruckerei Welzheim.

Rienharz.

Zum sofortigen Eintritt wird ein fleißiges

Kindsmädchen,

nicht unter 16 Jahren, gesucht von Frau Schullehrer Bohn.

Nur

3 M. 50 S

kostet eine elegante

Musik-Spieldose,

herrliche Melodie spielend, schönes Geschenk für Alt und Jung.

Verandt pr. Nachnahme

Otto Kirberg, Düsseldorf,
Kurfürstenstr. 29.

Preislisten meiner sämtlichen Artikel, auf einer Seite von 5mt. 1000-Marktscheinen bedruckt, gegen 20 M in Marken.

Wer eine Mark

in Briefmarken einwendet, erhält franco per Post zwei Bände des in weitesten Kreisen bekannten und beliebten

Schwäb. Heimgartens

mit sehr spannenden Romanen und ausgewähltem vermischtem Tell, Gedichten, Rätseln z. zugesandt. — Es gibt nichts Passenderes und Billigeres für Lesefreunde, dies beweisen die zahlreich eintreffenden Anerkennungschriften.

Vorrätig sind Band: 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13 und 14. Band 15 erscheint Mitte März.
Dorchert & Schmidt in Kaufbeuren.

Universum
Illustrirte Zeitschrift
für die Deutsche Familie

Alle 14 Tage ein neues Heft. Preis nur 50 Pf. = 20 Kr. 5 M.

Zahlreiche Text-Illustrationen. Jährlich 78 besondere Kunstbeilagen. Vorzügliche Holzschritte, Lichtdrucke, farbige Aquarell-Bilder in feiner Ausführung.

Bestehende Romane, Novellen, Humoresken, interessante Aufsätze u. v. m.

Der V. Jahrgang wird unter Anderem enthalten: **Serenissima**, Roman von **Schulter an Schulter**, Roman von **Das Paradies des Feufels**, Roman von **Jugenderbschaft**, **Reise nach**, **Reise nach**.

Probefreie zur Ansicht frei ins Haus. Abonnements bei allen Buchhandlungen u. Postämtern.

Statt besonderer Anzeige empfehlen sich als Verlobte:

Karoline Quast

Karl Fischer

Rudersberg im Mai 1889.

Von der durch ihre unübertroffene Triebkraft und größte Haltbarkeit rühmlichst bekannten, vielfach mit ersten Preisen prämierten

Prima-Getreide-Preßhese

aus der Fabrik der Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- & Preßhese-Fabrikation vormals G. Sinner in Grünwinkel (Baden) unterhält stets Lager in frischester Ware die Niederlage für Welzheim und Umgegend **F. Kühle.**

Einladung zum Abonnement auf

Große Ausgabe
vierteljährl.
90 Pfg.

Die Arbeitsstube.

Kleine Ausgabe
vierteljährl.
60 Pfg.

Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Originalmustern für Canevasstickerei, Applikation und Plattstich, sowie zahlreichen schwarzen Vorlagen für Häkel-, Filzet-, Strick-, u. Stickerarbeiten aller Art. **Neu: Colorirte Vorlagen für farbige Filzet-Guipüre und Häkel-Arbeiten.**

Monatlich ein Heft mit reich illustriertem Text, einer farbigen Tafel mit fein colorierten stylgerechten Originalmustern und einer Unterhaltungsbeilage. **Die Arbeitsstube bietet sowohl Müttern als Lehrerinnen reiches Material, in ihren Töchtern u. Schülerinnen den Sinn u. die Neigung zur Handarbeit zu erwecken u. zu fördern.**

Einige Urtheile der Presse:

„Vossische Zeitung“ (Berlin). Der Verlagspon F. Gebhardi in Berlin bietet mit seiner hübsch ausgestatteten „Arbeitsstube“ eine reiche Fülle von Vorlagen für leichte und geschmackvolle Handarbeiten. Was Alles nur auf diesem Gebiete Gefälliges geleistet werden kann, wird in sauber ausgeführten Mustern veranschaulicht. Eine große Anzahl von bunten Originalmustern dient zu Vorlagen von Canevasstickerei, eine noch umfangreichere Menge schwarzer Muster für Häkel-, Filzet-, Strick- und Stickerarbeiten aller Art. Natürlich fehlt es nicht an eingehenden Erklärungen zur Ausführung dieser schönen Vorlaagen.

„Für's Haus“ (Dresden). — „Selbst der faulste Backfisch wird Lust zu Handarbeiten bekommen, schenkt das Mütterlein ihm die mit vielen Vorlagen für leichte und geschmackvolle Handarbeiten, sowie einer großen Menge farbiger Originalmuster für Canevasstickerei versehene Zeitschrift: „Die Arbeitsstube.“

„Jugendchriften-Commission des schweiz Lehrervereins.“ — „Diese Zeitschrift verdient warme Aufnahme am häuslichen Herd.“

„Germania“ (Berlin). — „Sowohl die zahlreichen farbigen u. schwarzen Muster als auch der erklärende Text dieses für Hausfrauen höchst nützlichen Journal's sind vortrefflich.“

Abonnements auf die „Arbeitsstube“ nehmen alle Buchhandlungen und Postämter, sowie die Verlagsbuchhandlung **F. Gebhardi in Berlin W., Kurfürsten-Straße 156** entgegen. 2 Probehefte franco gegen Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken.

In allen Buchhandlungen zu haben:

Hie gut Württemberg allweg!

Ein Gedenkblatt für das württembergische Volk
zum 6. März 1889.

20 Folioseiten in feinsten Ausstattung mit zahlreichen Illustrationen.

Preis 40 Pfennig.

(Mit Postversendung 50 Pf.)

(Stuttgarf, Süddeutsches Verlags-Institut.)

L. Unterzuber'sche Buchdruckerei Welzheim.

Für jeden Württemberger geschrieben!

König Karl I. von Württemberg.

Ein Gedenkblatt für Volk und Jugend zur Jubelfeier seiner 25jährigen Regierung von P. Meinhöhl.

Mit 7 gediegenen Illustrationen. Preis 15 Pfg. In Partien billiger.

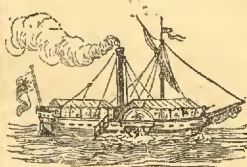
Das ist ein in vollstündlichem anregendem Ton geschriebenes Büchlein, welches den Leser hochbefriedigt. In markigen Zügen ist dieses Lebensbild entrollt und jede Ueberschwänglichkeit vermieden. Dem Verfasser — Sekretär an der kgl. öffentl. Bibliothek — stand das beste Nachschlagematerial zu Gebot und allenthalben wird dem jetzt vollendeten Werkchen volles Lob gespendet.

TT. Geistliche und Lehrer, welche es als Prämiengabe verwenden wollen, erhalten von nächstgelegener Buchhandlung oder dem Verlag sofort Exemplare zur Prüfung.

Adolf Lung,

Sortiments- und Verlagsbuchhandlung
Göppingen a. N.

Nach Nord- & Süd-Amerika



finden Reisende und Auswanderer stets vorzügliche Gelegenheiten mit Schnell- und Postdampfschiffen zu den billigsten Preisen bei dem konzessionierten General-Agenten

Albert Starter in Stuttgart, Olgastr. 31 oder dessen Agenten: **Carl Schäffer, Kaufmann in Rudersberg; Heinrich Hohly, Kaufmann in Welzheim.**

Welzheim.

Selbstgebrannten	Heidelbergeist pr. Str.	fl. 3.50
dto.	Kirschenwasser pr. Str.	fl. 3.50
dto.	Zweitschgenwasser pr. Str.	fl. 1.50
dto.	Roggenbranntwein pr. Str.	fl. 1.20
dto.	Tresterbranntwein pr. Str.	fl. 1.20

sowie Frucht- & Kartoffelbranntwein pr. Str. fl. —.70 empfiehlt und bei größerer Abnahme billiger

Eisenmann zum „Lamm“.

Inserate jeder Art

finden im

Bote vom Welsheimer Wald

bei billigster Berechnung große Verbreitung und wird das Blatt zu diesem Zweck hiemit angelegentlich empfohlen.

Die Redaktion.

Ein gutes Buch.

„... Die Anleitungen des gesandten Buches sind zwar kurz und bündig, aber für den praktischen Gebrauch wie geschaffen; sie haben mir und meiner Familie bei den verschiedensten Krankheitsfällen ganz vorzügliche Dienste geleistet.“ — So und ähnlich lauten die Dankschreiben, welche Nichters Verlags-Anstalt fast täglich für Übersendung des illustrierten Buches „Der Krankenfreund“ zugehen. Wie die denselben beigegebenen Berichte glänzend bezeugen, haben durch Befolgung der darin enthaltenen Rathschläge selbst noch solche Kranke Heilung gefunden, welche bereits alle Hoffnung aufgegeben hatten. Dies Buch, in welchem die ergebnisreiche langjährige Erfahrungen niedergelegt sind, verdient die ernste Beachtung jedes Kranken. Es sollte Niemand versäumen in nächster Postkarte von Nichters Verlags-Anstalt in Leipzig oder New-York, 30 Broadway, die 936. Auflage des „Krankenfreund“ zu verlangen. Die Zusendung erfolgt kostenlos.

Briefbogen & Couverts

mit Firmavordruck

werden jederzeit angefertigt in der

Buchdruckerei

L. Unterzuber.

Verantwortlicher Redakteur Oberlehrer Fener.